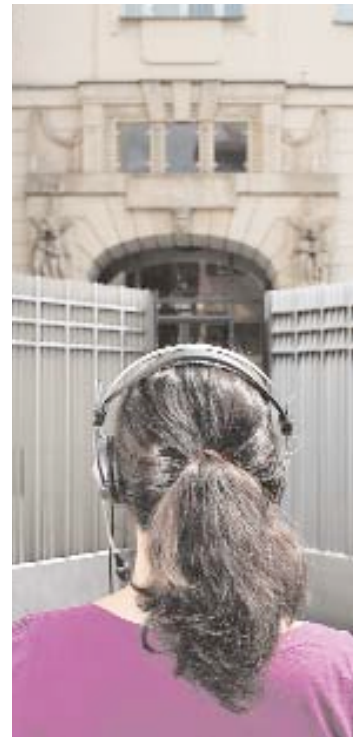


Geschichte im Ohr

HÖRPOL Kostenlose Audioführung zu jüdischer Vergangenheit, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit



4 von 27 Stationen in Berlin-Mitte (v.l.): Oranienburger-, Johanniskirche, Eckerstr., Tucholskystr., Große Hamburger Straße und Koppenplatz

VON ALICE LANZKE

Wenn Jugendliche künftig mit einem MP3-Player durch Berlin-Mitte schlendern, haben sie statt dröhnender Bässe oder schneller Beats vielleicht gerade Zeitgeschichte im Ohr: Möglich macht dies das Projekt »Hörpol – Erinnerungen für die Zukunft«. In 27 Hörstücken erzählt die Audioführung über jüdische Geschichte, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit und führt dabei einmal durch das Zentrum der Hauptstadt.

KONZEPT Initiator Hans Ferenz nennt Hörpol einen »lebendigen Geschichtsunterricht«, der die Sprache der Jugendlichen spricht. Das beginne schon bei den Namen der 27 Stationen, aus denen die Führung besteht: »Die heißen ›Anzug‹, ›Nein‹, ›Party‹, ›Tor‹ oder ›Kuss‹, sind also mit Worten belegt, die Jugendliche aus dem Alltag kennen«, erklärt Ferenz. Doch nicht nur die Benennung der Stationen ist jugendgerecht, auch ihre Gestaltung: So werden die Geschichten in Form von Radioshows, Rocksongs, Hip-Hop-Nummern oder schnell geschnittenen Collagen präsentiert. Allen gemein ist, dass sie nicht mit Fakten überladen sind. Ferenz geht es mehr darum, das »Bauchgefühl« der Schüler anzusprechen, wie er sagt. Außerdem ist ihm wichtig, dass die Jugendlichen eine Brücke zur Gegen-

wart schlagen können. »Sie sollen erkennen, dass das Gehörte etwas mit ihrem Alltag zu tun hat«, so der Initiator, der sonst Kinder- und Jugendhörspiele schreibt.

Dieser Brückenschlag wird zum Beispiel in dem Stück »Anpinkeln« erreicht. Darin liest der Jugendbuchautor Klaus Kordon aus seinem Roman »Julians Bruder«, in dem Nazis auf einen Juden urinieren. Kordon schließt mit den Worten: »Und wie in

»Sie sollen erkennen, dass das Gehörte etwas mit ihrem Alltag zu tun hat.« Hans Ferenz

einem Roman so üblich habe ich alles erfunden.« Dann wechselt die Szenerie zu einer Nachrichtensendung, Jugendliche berichten von ähnlichen Vorfällen aus den Jahren 2000, 2002 und 2004. Für die 17-jährige Jenni, die eine der Nachrichten gesprochen hat, war das ein Augenöffner: »Wir haben gelernt, dass das Thema immer noch aktuell ist.« Die Schülerin der Martin-Buber-Oberschule in Spandau ist von dem Hörpol-Konzept überzeugt. »Man ist einfach wirklich mittendrin, wenn man jetzt hier durch die Straßen läuft und es sich dabei auf dem MP3-Player anhört«, sagt die

Elftklässlerin. Ihre Freundin Desiree ergänzt, sie wünsche sich, dass die Hörer den aktuellen Bezug bemerkten: »Es soll ihnen bewusst werden, dass immer noch Nazis da sind, die Leute runtermachen, was einfach nicht sein darf.«

Jenni und Desiree sind nicht die einzigen Jugendlichen, die bei Hörpol mitwirken. Auch bei der Station »Trotzdem« kommen Jüngere zu Wort. »Trotzdem« führt zur Jüdischen Oberschule in die Große Hamburger Straße. Während man an dem meterhohen Metallzaun entlanggeht, der das Schulgelände umgibt, hat man die Stimmen dreier Jugendlicher im Ohr, die rätseln, warum diese Schule überhaupt so stark gesichert ist. »Ich frage mich, wie die Schüler darauf klarkommen: ich meine so eine Schule, so krass bewacht«, heißt es in dem Stück. »Warum geht man da überhaupt hin? Trotzdem? Trotz der Wachen, der Kameras und dem Zaun?« Es folgt eine Collage aus Schüler-Antworten: »Sicherheit«, »Gewohnheit«, »Jüdische Gemeinschaft und Freunde«, »Hier kann ich meinen Davidstern tragen« – alles unterlegt von der Musik dreier Beatboxer, die ihre Rhythmen nur mit dem Mund erzeugen.

ZIELGRUPPE Hörpol richtet sich hauptsächlich an Schüler. Die ständige Verfügbarkeit von Hörpol sei ein großer Vorteil für die Unterrichtsgestaltung, betont Hans Ferenz: »Die Schulklassen können das ein-



Fotos: Stephan Pramme

fach einplanen, ohne einen Termin machen zu müssen. Sie gehen ins Internet, laden sich die Sachen runter, verteilen es auf die MP3-Player der Jugendlichen, von denen ja heute jeder einen hat, und wandern los.« Unter den 120 Menschen, die bei Hörpol mitwirkten, sind neben Schülern, Zeitzeugen und Historikern auch Prominente wie der Schauspieler Axel Prahl, Moderatorin Marietta Slomka oder die beiden Hip-Hopper »Zeugen der Zeit«, die gemeinsam mit der jüdischen Kantorin Avital Gerstetter rappen und singen.

Die Kosten in Höhe von 148.000 Euro wurden von Sponsoren wie dem Hauptstadtkulturfonds übernommen. Schon vor sieben Jahren kam Ferenz die Idee für Hörpol. Doch erst mit dem Durchbruch der MP3-Technik wurde das Konzept realisierbar: »Irgendwann vor sechs Jahren stand mein 13-jähriger Sohn am Rechner und lud sich völlig legal zwei Alben auf seinen kleinen MP3-Stick, die damals langsam aufkamen. In dem Moment dachte ich mir: Genau das ist es«, erinnert sich Ferenz.

GESTALTUNG Bei der Gestaltung von Hörpol legte er Wert darauf, dass nicht nur die Sprache jugendgerecht ist, sondern auch die Art der Führung: Getreu dem Motto »Du bestimmst, wo's langgeht« gibt es für die 27 Stationen mit ihren insgesamt 160 Minuten keinen definierten Start- und Endpunkt. Die Hörer können selbst ent-

scheiden, wo sie die Tour beginnen und welche Stationen sie ansteuern. Für Rabbiner Andreas Nachama, Direktor der Stiftung Topographie des Terrors, geht das Konzept auf. Er nennt die Führung vorbildlich, da sie »zu den Orten führt, an denen Dinge geschehen sind oder noch immer geschehen und das auf eine sehr assoziative Art und Weise«. Nachama ist von dem Erfolg von Hörpol überzeugt: »Ich denke mir, es wird diejenigen, die heute mit den neuen Medien leben, ansprechen und vielleicht auch dazu bringen, über Geschichte, Gegenwart und Zukunft nachzudenken.«

INFORMATION



HÖRPOL

Die Audioführung

»Hörpol« gibt es kostenlos im Internet. Die komplette Datei muss erst auf einen Computer geladen werden und kann dann

auf jeden MP3-Player oder ein MP3-fähiges Handy gezogen werden. Neben den Audios finden sich auf der Seite ein Stadtplan mit den eingezeichneten Stationen zum Download sowie vertiefendes Begleitmaterial für den Schulunterricht.

www.hörpol.de

WWW.TAGESSPIEGEL.DE



URL: <http://www.tagesspiegel.de/berlin/Hoerpol-Audiotour-Schueler-Mitte;art270,2835830>

Audiotour

Schüler hören, wo Geschichte spielt

Aus manchen Kopfhörern von Jugendlichen kommt demnächst vielleicht nicht nur Musik, sondern auch Zeitgeschichte: Das Projekt Hörpol ist gestern online gegangen. Jugendliche können sich dort 27 Audiodateien aus dem Netz laden, die kleine Geschichten erzählen – und dabei einmal quer durch die Spandauer Vorstadt führen.

Von Patricia Hecht
30.6.2009 0:00 Uhr

Bei einem Bummel mit dem Stadtplan in der Hand kommen Zeitzeugen zu Wort und erzählen Großeltern und Enkel von ihrem Alltag von der Nazizeit bis in die Gegenwart. Die Stationen heißen „Sterne“, „Alltag“ oder „Anpinkeln“, es geht um Rassismus und Ausgrenzung, damals und heute; die Audiodateien können heruntergeladen und gehört werden, während man auf der Wiese oder im Cafe sitzt.

„Ich wollte eine andere Art der Geschichtsvermittlung ausprobieren, als Jugendliche immer nur durchs Museum zu schicken“, sagt der Autor Hans Ferenz, der das Projekt auf die Beine gestellt hat. Sieben Jahre hat er recherchiert, Unterstützer wie den Hauptstadtkulturfonds gefunden und fast zehn Monate im Tonstudio gearbeitet, um die Audiodateien zwischen zwei und acht Minuten zu produzieren. Mehr als 120 Menschen haben bei Hörpol mitgemacht, darunter Zeitzeugen wie der jüdische Jazzmusiker Coco Schumann, Schauspieler Axel Prahl oder ZDF-Moderatorin Marietta Slomka. Und natürlich Schüler – für sie ist das Ganze schließlich gedacht.

Die Elftklässler Désirée Dargel, Jenny Gölze und Vincent Robin von der Spandauer Martin-Buber-Oberschule etwa haben die Station „Anpinkeln“ eingesprochen. Die erzählt davon, wie Nazis auf einen Berliner Juden urinieren – und wie Neonazis ihre Opfer auf ähnliche Art quälten. „Viele denken, dass Rassismus heute nicht mehr aktuell ist“, sagt die 17-jährige Désirée Dargel. Darauf mit dem Projekt aufmerksam zu machen, sei eine „coole Aktion“. Es sei anders als normaler Unterricht und schon allein deshalb ziemlich interessant.

Interessant fanden das Projekt auch die beiden Hip-Hopper „Zeugen der Zeit“ und die Kantorin Avitall Gerstetter, die zusammen rappen und singen. Ihm habe sehr gefallen, sagt Hip-Hopper Madog, dass Geschichte nicht anhand großer politischer Ereignisse, sondern aus der alltäglichen Perspektive erzählt werde.

Bis auf ihre eigenen Stationen kennen die Rapper und die beteiligten Schüler die gesamte Tour noch nicht. „Ich bin gespannt auf den Rest“, sagt die Elftklässlerin Désirée – sie will sich die Dateien demnächst herunterladen. Zum Glück müsse man nicht streng nach Plan laufen, sondern könne selbst entscheiden, wo es langgeht. Das gelte, so heißt es auf dem kleinen Stadtplan von Hörpol, sowohl für die Audiotour als auch für den Umgang mit Rassismus.

www.hoerpol.de

(Erschienen im gedruckten Tagesspiegel vom 30.06.2009)

Neues Deutschland

30.06.2009 / Berlin/Brandenburg / Seite 17

Jüdische Geschichte per Kopfhörer

Ein Audioguide für Mitte soll Jugendliche für Antisemitismus und Rassismus sensibilisieren

Von Nicolas Šustr



MP3-Dateien aufs Handy laden, und schon kann die Geschichtstour losgehen.

27 Hörstationen mit insgesamt 160 Minuten Spielzeit. Das ist das Ergebnis der mehrjährigen Planungs- und Produktionsphase von »Hörpol«, einem kostenlosem Audioguide für Jugendliche durch Mitte. Auf der Basis von Ereignissen aus der Zeit nationalsozialistischer Judenverfolgung wird häufig der Bogen gespannt zu heutigem Rassismus.

Die Idee dazu hatte Initiator Hans Ferenz vor sieben Jahren. »Ich suchte nach einer Möglichkeit, Jugendliche, die sich nicht so besonders dafür interessieren, an die jüdische Geschichte heranzuführen«, erzählt Ferenz. Erst die massenhafte Verbreitung von MP3-Playern habe dieses Projekt in der heutigen Form ermöglicht. Denn kosten sollte das Ganze nichts für die jungen Menschen.

Besonders wichtig war die jugendgerechte Aufbereitung. »Es gab spannende Themen an Autokreuzungen, wo aber ich keine halbe Minute bleiben wollte«, sagt Ferenz. So etwas habe er dann gestrichen. Es gebe auch keinen vorgeschriebenen Weg. Alle Stationen ließen sich sowieso nicht an einem Tag anhören oder erlaufen. Für zehn Orte rechnen die Initiatoren mit rund zwei Stunden Zeit. Wichtig sei, dass Hörpol nur vor Ort seine Wirkung entfalte.

Viele namhafte Mitstreiter konnten für die aufwendige Produktion gewonnen werden. So erzählt Axel Prahl im Stile einer hintergründigen und humorvollen Radio-Show über den jüdischen Kondomfabrikanten Julius Fromm, dessen Erfindung den multikulturellen Alltag der Jugendlichen bis heute lebhaft bereichert. Weitere Prominente haben ebenfalls mitgemacht, darunter Rufus Beck, Martin Buchholz und Klaus Kordon; Berliner Bands lieferten den Sound.

Aufklärung über aktuelle Strategien Rechtsradikaler leistet die Hörstation »Party«: Sie berichtet über die Rechtsrock-Gruppe »Nordfront«, die den bekannten Hit »Live is Life« mit neuem Text als »Wir grüßen Heil!« veröffentlichte.

Sehr bedrückend sind die vergleichenden Berichte über die Demütigung von Juden durch Anpinkeln aus dem Jahr 1941 und die erschreckenden Parallelen zu heute – unter anderem den Mord an Marinus Schöberl in Potzlow 2002 thematisierend.

»Unser Audioguide ist dafür da, ein erstes Bauchgefühl zu geben«, sagt Hans Ferenz. Mitte biete als Szenegegend, die für Jugendliche wegen der Cafés und Geschäfte interessant sei, eine gute Möglichkeit, Alltag und Geschichte miteinander zu verknüpfen. Weiterführende Unterrichtsmaterialien wurden in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) entwickelt.

Andreas Nachama von der Stiftung Topographie des Terrors zeigt sich sehr beeindruckt von den beschrittenen neuen Wegen, »um eine neue Generation an das komplexe Thema des Holocaust heranzuführen«. Bildungsstaatssekretärin Claudia Zinke wünscht sich »viele wissbegierige Nutzer«. Dem scheint mit der attraktiven Gestaltung der Internetseite und der einfachen Bedienung nichts entgegenzustehen.

www.hoerpol.de

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/151389.juedische-geschichte-per-kopfoerer.html>

Berliner Zeitung

Archiv » 2009 » 30. Juni » Berlin

Textarchiv

Geschichte zum Hören und Laufen

Die Audioführung "Hörpol" gibt es kostenlos im Internet

xyh

Nein!", brüllt Daniel Jeroma, "nein!" Seine Stimme überschlägt sich: "Ich mache nicht mit." Dann wird er ruhiger und erzählt, wie sich Menschen während der NS-Zeit weigerten mitzumachen. Der Vortrag des Schauspielers ist Teil der Audioführung "Hörpol", die sich an Jugendliche richtet - Initiator Hans Ferenz nennt das Projekt auch einen "lebendigen Geschichtsunterricht". Unterricht über jüdische Geschichte, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit. Unterricht, der zu 27 Stationen durch Mitte führt, zu Orten, deren Geschichte dann erzählt wird.

Das Projekt soll Vergangenheit und Gegenwart verbinden, Anstöße für das Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft geben und auch auf neonazistische Umtriebe hinweisen. Etwa in der Johannisstraße bei der Station "Anpinkeln". Hier liest Klaus Kordon aus seinem Roman "Julians Bruder", in dem Nazis auf einen Juden urinieren. Kordon schließt mit den Worten: "Und wie immer in Romanen habe ich mir das nur ausgedacht." Szenenwechsel: eine Nachrichtensendung. Jugendliche berichten von ähnlichen Vorfällen - aus den Jahren 2000, 2002 und 2004.

Sieben Jahre lang arbeitete Ferenz an "Hörpol", 120 Personen waren beteiligt, darunter Historiker, Zeitzeugen und Schauspieler wie Axel Prahl. Die Kosten betragen 148 000 Euro. Sie wurden von Sponsoren übernommen. (xyh.)

Die Audiotour kann als MP3 heruntergeladen werden:

www.hoerpol.de

IMPRESSUM KONTAKT AGB MEDIADATEN



Berliner Morgenpost

http://www.morgenpost.de/printarchiv/berlin/article1123220/Audio_Fuehrung_ueber_juedisches_Leben_in_Berlin.html

PROJEKT GEGEN ANTISEMITISMUS

Audio-Führung über jüdisches Leben in Berlin

Dienstag, 30. Juni 2009 04:00

Die neue Audio-Führung "Hörpol" in Berlin informiert junge Menschen über jüdisches Leben.

Ziel des Projekts sei es, Jugendliche an die Themen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und jüdische Vergangenheit heranzuführen, in dem Alltag und Geschichte miteinander verbunden werden, sagte "Hörpol"-Initiator Hans Ferez. Weiterführendes Unterrichtsmaterial solle die in der Audioführung aufgegriffenen Fragestellungen inhaltlich vertiefen. Das insgesamt 160 Minuten dauernde Hörprogramm enthält Berichte von Zeitzeugen sowie von Schauspielern und Journalisten gelesene Texte. Außerdem ist Musik von Berliner Bands zu hören. Die Audioführung kann im Internet kostenlos auf MP3-Player und MP3-taugliche Handys heruntergeladen werden.

"Hörpol" im Internet www.hoerpol.de

taz.de

30.06.2009

AUDIOTOUR DURCH DIE STADT

Jüdisches Leben

Die neue Audioführung "Hörpol" informiert junge Menschen über jüdisches Leben in Berlin. Ziel des Projekts sei es, Jugendliche an die Themen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und jüdische Vergangenheit heranzuführen, in dem Alltag und Geschichte miteinander verbunden werden, sagte "Hörpol"-Initiator Hans Ferez am Montag in Berlin. Weiterführendes Unterrichtsmaterial sollte die in der Audioführung aufgegriffenen Fragen vertiefen. Das 160 Minuten dauernde Programm enthält Berichte von Zeitzeugen sowie von Schauspielern und Journalisten gelesene Texte. (ddp)

18.07.09 14:01

Märkische Oderzeitung

Audioführung zu jüdischem Leben

Berlin (ddp) Eine neue Audioführung in Berlin soll Jugendlichen jüdisches Leben näher bringen. Die Führung mit dem Titel "Hörpol" richte sich gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit, teilten die Projektinitiatoren mit. Konkret handle es sich um eine Tour mit 27 Stationen entlang der Spree, bei der die Jugendlichen etwas über jüdische Geschichte lernen können. Das Projekt wird am Montag im Kulturhaus Mitte präsentiert.

Die Tour führt die Jugendlichen den Angaben zufolge vorbei an Modeläden, Musikclubs, Cafés und Liegewiesen, hieß es weiter. Dabei werde "über gestern und morgen" berichtet, über "Geheimnisse, Wahnsinn und Lügen, Hass, Verzweiflung und Hoffnung" sowie von "Mut, Respekt, Freiheit und Liebe" erzählt - begleitet von Rockmusik und Hip-Hop.

Zeitzeugen erzählen, Musiker spielen

Zeitzeugen berichteten aus ihrem Leben, und Berliner Bands lieferten die Musik. Die Texte werden von bekannten Schauspielern, Autoren und Moderatoren gesprochen, darunter Axel Prahl, Marietta Slomka und Rufus Beck. Einige Texte haben auch Schüler gesprochen.

Die Führung eignet sich den Angaben zufolge besonders für Schulklassen-Exkursionen, insbesondere für die Klassen 9 bis 13 aller Schultypen. Begleitendes Unterrichtsmaterial soll eine Vertiefung der Themen ermöglichen. Die Audioführung steht im Internet zum Download bereit und kann kostenlos auf MP3-Player und Handys geladen werden. Stadtpläne mit den Hörstationen stehen als Pdf zur Verfügung. Das Projekt wird unter anderen von der Jüdischen Gemeinde Berlin und der Senatsbildungsverwaltung unterstützt.

Sonntag, 28. Juni 2009 (18:50)

HÖRPOOL

Geschichte erfunden

Mit dem Projekt

Oranienburger, Ecke Auguststraße. Der 14jährige Anton fixiert einen imaginären Punkt an der Fassade des Hauses unweit vom alternativen Kunstzentrum Tacheles und erhöht die Lautstärke an seinem i-pod, um den Verkehrslärm zu übertönen. Gerade berichtet »Fritz«-Moderatorin Diana Frankowic über die perfide Propagandamethode von Rechtsrockgruppen, die Melodien bekannter Songs klauen, um sie mit ihrer menschenverachtenden Ideologie aufzuladen. Sie stimmt die ersten Zeilen des alten Volksliedes »Schwarzbraun ist die Haselnuss« an – ein Stück, das schon die Nazis missbrauchten, während sie im Marschrhythmus halb Europa in Schutt und Asche legten. Nein, Gesang ist nicht unbedingt die Stärke von Diana, aber die Botschaft kommt an bei Anton und seinem Kumpel Dorian. Erst recht, als an-

schließend der Opus-Hit »Life is life« aus dem Jahre 1995 erklingt, allerdings in einer brunnzdummen Neonazi-Version mit dem Refrain »Wir grüßen Heil«. Ein »Partyknaller für Hirnlose« schimpft Jana, gefolgt von Kurzstellungnahmen einiger Jugendlicher, die sich gleichfalls empört über diese schamlose Form des Manipulation von Musik äußern. Zu guter Letzt kündigt der Komponist des Opus-Hits rechtliche Schritte gegen die Rechtsrocker an.

Eine ganze Menge Informationen für ein kaum sechsminütiges Hörstück mit dem Titel »Party«. Es ist Teil der 27 Stationen umfassenden Audio-Tour »Hörpol«. Ein Versuch der etwas anderen Art, junge Menschen mit einem der schlimmsten Kapitel deutscher Geschichte zu konfrontieren. »Hörpol« ist ein »jugendgerechter Videoclip für den Kopf«, der an historischen Originalschauplätzen in Berlin-Mitte (Spandauer Vorstadt) »jüdische Ge-

schichte erleben und nachfühlen lässt«, beschreibt Projektleiter Hans Ferenz das Unternehmen. Wenn Jugendliche in der Schule – so überhaupt – an die deutsch-jüdischen Geschichte herangeführt werden, geht es meist um schwere Kost: um die Erinnerung an den Holocaust, das Desaster deutscher Politik und die Zerstörung gesellschaftlicher Strukturen zwischen Juden und Nicht-Juden. Ein allzu häufig sehr abstraktes Lernprogramm, das oft nicht an die aktuelle Lebenspraxis junger Menschen anknüpft. Die Älteren dürften sich erinnern, wie quälend trocken und langweilig Geschichtsunterricht gelegentlich sein kann. Es gehe »nicht darum, Geschichte zu lernen, sondern zu erfahren«, sagte Claudia Zinke, Berliner Staatssekretärin für Bildung, Jugend und Familie bei der Präsentation des Projekts. Nicht Buchwissen, sondern sinnliches Erleben an authentischen Schauplätzen rühre an.

Das Anfang Juli gestartete Projekt »Hörpol« in Berlin Mitte versucht, einen solchen sinnlichen Zugang zu vielen Facetten jüdischer Geschichte und Gegenwart zu liefern.

An einigen Stationen haben Schüler höherer Jahrgänge mitgearbeitet. Zum Beispiel auch bei »Anpinkeln«. Darin liest Jugendbuchautor Klaus Kordon eine Passage aus seinem Roman »Julians Bruder«, in der Nazis auf einen Berliner Juden urinieren. Der Autor verabschiedet sich von den Hörern mit dem – ironischen – Hinweis, er

habe »wie in einem Roman so üblich« alles erfunden. Anschließend folgen in komprimierter Form Nachrichten über tatsächliche Ereignisse aus jüngerer Zeit. Kostprobe: »Sommer 2002. Weil der 17jährige Marco Hiphop hörte, weiße Baggy Jeans trug und seine Haar blond färbte, wurde er von drei Jugendlichen als Jude beschimpft, brutal zusammen geschlagen und angepinkelt. Anschließend sprang einer der Rechtsradikalen Marco in den Nacken und tötete ihn.« Als »Nachrichtensprecher« agieren die Elftklässler Désirée, Jenny und Vincent von der Spandauer Martin-Buber-Oberschule. Ob die abschließende Verbalattacke gegen die Neonazis (»Was wollt ihr mit euren Taten eigentlich erreichen?«) die angesprochene Szene erschreckt, sei einmal dahin gestellt.

Die nicht-kommerzielle Audioführung »Hörpol« richtet sich vor allem an Jugendliche ab 14 Jahren, an Schulklassen aller Schultypen ab Klasse Neun. 27 Hörstationen bieten einen Querschnitt über Jüdische Geschichte und Jüdische Kultur, über das Grauen der NS-Zeit und neuen Rechtsradikalismus, aber auch über das Zusammenleben in einer mehr und mehr multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft. Der Zugang erfolgt über das Internet: Stationsplan und Hörstationen der Audioführung stehen unter der Adresse www.hoerpol.de als Download zur Verfügung; MP3-taugliche Handys oder MP3-Player dienen als »Audio-Guides«. 160 Minuten netto dauern die Stationen insgesamt; die Länge variiert zwischen drei und acht Minuten. Es empfiehlt sich, für einen Streifzug nur eine Handvoll Stationen anzusteuern. Denn »Hörpol« lädt nicht zum schnellen Audio-Konsum ein, sondern provoziert zur Diskussion über die präsentierten Inhalte. Die Jü-



Foto: DV: K. Pöwenz/handphoto.de

Wichtige(n) Jahren

»Hörpol« kontra Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit

zahl von Cafés und Kneipen in diesem angesagten Teil von Berlin-Mitte animiert geradezu zum Klönen.

Gefördert wird das Projekt von Bundespräsident Horst Köhler, der Jüdischen Gemeinde, der Bundeszentrale für Politische Bildung, dem Verband für sozial-kulturelle Arbeit und vielen anderen. An die 120 Personen haben »Hörpol« möglich gemacht – als Unterstützer, Sponsoren, oftmals auch als ehrenamtliche Mitarbeiter. Die Kosten in Höhe von 148.000 Euro übernahm unter anderem der Hauptstadtkulturfonds. Zu den Unterstützern zählen auch die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft sowie verdi. Als Medienpartner agieren der »Tagesspiegel«, »Zitty«, Fritz, das ZDF und Deutschlandradio Kultur.

Mitgewirkt haben auch eine Reihe »Medienpromis« wie Rufus Beck und Marietta Slomka sowie Zeitzeugen. So enthält die Hörstation »Du spinnst!« die O-Ton-Geschichte von Coco Schumann, der Ausch-

witz als Mitglied der Lagerkapelle überlebte. Dass ernste Inhalte und witzige Aufbereitung einander nicht widersprechen, belegt die Musik-Wortcollage »Trotzdem!« über das Jüdische Gymnasium an der Großen Hamburger Straße. Ein kleines akustisches Juwel, bei dem alle Geräusche und die Musik von der BeatBox-Gruppe »4XSamples« mit dem Mund erzeugt wurden. Bei allem Bemühen um eine zielgruppengerechte Sprache verfällt »Hörpol« niemals in einen anbieternden Jugend-Jargon.

Die gleichfalls eher humorvoll angelegte Station »Fromms« handelt vom Kondomfabrikanten Julius Fromm, dessen »jüdische Erfindung« den Alltag der Jugendlichen bis heute nachhaltig prägt. Eine Art Radioshow, gesprochen von Axel Prahl sowie Serkan Sehan vom Grips-Theater. Ebenso wie für »Du spinnst!« liegt auch für »Fromms« vertiefendes Unterrichtsmaterial zum Download be-

reit, in diesem konkreten Fall über die Familiengeschichte der Fromms, über Ausgrenzungsmechanismen und ent-

sprechende Strategien des NS-Regimes. Entwickelt wurden diese Materialien maßgeblich vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM). Das Material, darauf legt Hörpol-Macher Ferenc großen Wert, sei geeignet für alle Schultypen, könne also

je nach Leistungsstand der einzelnen Klassen eingesetzt werden. Die Audiotour vermittelt wertvolle aktuelle Bezüge zu den großen Themenfeldern Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit.

Anton und sein Kumpel sind inzwischen an der Monbijou-Brücke angelangt. Ausflugsdampfer tuckern am gegenüberliegenden Bode-Museum vorbei. Das Wellenrauschen der Spree vermischt sich mit dem Plätschern aus ihren I-pod-Ohrstöpseln. »Amerika« heißt die hier angesiedelte Station, bei der erneut Jugendbuch-Autor Kordon als Vorleser zum Zuge kommt. Hier geht es um den – vielfach gescheiterten – Versuch jüdischer Bürger, dem Terror der Nazis durch Emigration in das »Land der unbegrenzten Möglichkeiten« zu entkommen. Schon entspinnt sich zwischen Anton und seinem Freund eine Diskussion darüber, wieso Jahr für Jahr im Mittelmeer schwarzafrikanische Boots-Flüchtlinge ums Leben kommen, weil die europäischen Länder die Aufnahme verweigern. Anton hat das Buch von Kordon bereits gelesen. Er wird es seinem Freund Dorian ausleihen.

Günter Herkel

Jede Menge Ideen

Drei Wie-Fragen an Initiator und Projektleiter Hans Ferenc

Wie ist die Idee zu »Hörpol« entstanden?

Ferenc: Die Grundidee hatte ich schon lange im Kopf. Eine Audioführung durch das Szeneviertel in Berlin mit all den Kneipen, Cafés und Musikklubs. Dazwischen die besondere Geschichte des Viertels – ich war sicher, dass diese Art der Anbindung hier gut funktionieren würde.

Das Problem bestand eher in der Frage, wie das Ganze umzusetzen sei. Eine kommerzielle Audioführung kam nicht in Betracht. Erst als ich vor einigen Jahren meinem damals 13-jährigen Sohn am Rechner mit seinem MP3-Player kostenlos –

natürlich ganz legal – Musik herunterladen sah, wurde mir klar: Das ist es.

Wie ist die bisherige Resonanz auf »Hörpol«?

Ferenc: Ganz ordentlich. Unser Download-Button wurde bereits mehr als 10.000 Mal angeklickt. Die gesamte Audio-Tour wurde etwa 5.000 Mal als MP3-Datei heruntergeladen. Täglich kommen 45 bis 50 neue Interessenten hinzu. Die Anzahl der Klicks erfasst zudem nicht die wahre Nutzung durch die User. Viele Schüler schieben offenbar die Dateien vom zentralen Server auf ihren MP3-Player.



Hans Ferenc am Mahmal für die deportierten Juden

Wie geht es weiter mit »Hörpol«?

Ferenc: In der nächsten Zeit werden organisierte Gespräche mit Schulklassen vor Ort, also an einzelnen Hörstationen stattfinden. Das kann ganz unterschiedlich ab-

laufen. Vielleicht als Diskussion über »entartete Kunst« im »Tacheles« oder über »verbotene Musik« im »b-flat« (Jazzclub in der Rosenthaler Str.), unter Umständen mit Coco Schumann. Es gibt jede Menge Ideen. **kel**



Demokratie leben

Initiativen gegen Rechtsextremismus,
Rassismus und Antisemitismus

Audioführung durch Berlin: Geschichten über Antisemitismus und Widerstand

Wie bringt man jungen Menschen die NS-Zeit nahe? Wie gewinnt man sie für die Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit? Der Autor Hans Frenz empfiehlt Audioführungen, die sich jede/r gratis von der Homepage www.hoerpol.de auf den MP3-Player oder das Handy laden kann. Für sein Projekt hat er mehr als 120 Unterstützerinnen und Unterstüt-

zer gewonnen: Zeitzeugen, die aus ihrem Leben erzählen, Berliner Bands, die Rock und Hip-Hop beisteuern, Schauspieler wie Axel Prahl oder Moderatorin Marietta Slomka, die Texte lesen, aber auch Schülerinnen und Schüler, Historiker, den Hauptstadtkulturfonds, den Paritätischen Landesverband Berlin und das Nachbarschaftszentrum Schöneberg, dessen „Theater der

Erfahrungen“ und das Projekt „jobact“ sich ebenfalls eingeklinkt haben.

An 27 Stationen in Berlin erzählt Hörpol von Wahnsinn und Lügen, von Hass, Verzweiflung und Hoffnung, von Mut und Respekt, von Freiheit und Liebe. Ein empfehlenswertes Projekt, das sich auch sehr gut ins Programm von Klassenfahrten oder Ausflügen einbauen lässt.